

Eine bemerkenswerte Frau

Barbara Schädler zeigt derzeit ihre «Goldbilder» im Schaaner «Domus»

In der Schaaner Galerie «Domus» läuft noch bis 1. Juni eine sehr schöne und interessante Ausstellung Die Triesenberger Goldschmiedin Barbara Schädler zeigt ihre «Bilder in Gold und Edelsteinen».

mgd.- Das gibt dem «Liechtensteiner Vaterland» die Gelegenheit, sich mit der jungen Frau über ihren Werdegang zu unterhalten.

Auf ihren Beruf und den Erfolg der Ausstellung angesprochen meint sie, dass das doch nur ein Teil ihres Lebens sei. Gesund und zufrieden sein, unabhängig vom momentanen Erfolg, das sei viel wichtiger, und setzt gleich noch eins drauf, man müsse zufrieden sein können.

Aufgewachsen ist Barbara mit ihrer um ein Jahr jüngeren Schwester in einer sehr glücklichen Familie in Triesenberg. Der erste gravierende Einschnitt in dieses idyllische Leben kam mit dem Tode des Vaters. Dieser Verlust traf sie in der Zeit der Pubertät, sie war gerade im letzten Schuljahr im Institut St. Elisabeth und sollte einen Beruf wählen. Entschieden hat sie sich dann für eine Lehre als Goldschmiedin, die sie in Bad Ragaz absolvierte. Dass Lehrjahre keine Herrenjahre sind, hat sie in diesen vier Jahren als bittere Erfahrung mitgenommen. Um sich beruflich mehr Möglichkeiten zu



Altarkreuze, Bilder in Gold und hauptsächlich Schmuck. Für Barbara Schädler steht das Umsetzen ihrer Ideen mit den Händen im Vordergrund.

712 Vaterland

April Mai 2003

eröffnen, beschloss sie in diesen Jahren, die Matura zu machen. Leicht hat es sich Barbara nie gemacht. Nachdem sie die Lehre erfolgreich abgeschlossen hatte, arbeitete sie als Goldschmiedin in Buchs. Dankbar erinnert sie sich daran, dass ihr damaliger Arbeitgeber Verständnis für ihre schulischen Wünsche hatte und ihr gleichzeitig ermöglichte, die kreative Seite ihres Berufes zu erkennen und auszuüben. Das «Machen», das Umsetzen ihrer Ideen mit den Händen, stehe bei ihr im Vordergrund, das habe sie mit den Jahren erkannt und deshalb habe sie nach der Matura auf ein eher theoretisches Studium verzichtet und sich kurzentschlossen selbstständig gemacht.

Der Weg in die Selbstständigkeit

Barbara Schädler betont, dass ihre Familie, ihr Umfeld ihr immer wieder

geholfen und sie unterstützt habe. In ihrer bescheidenen Art hat sie es aber allen leicht gemacht, ihr zu helfen. Ihre erste Werkstatt hat sie in einer Garage eingerichtet, bei null angefangen mit «es bizzli Werkzüg und es bizzli Gold». Der etwas abgelegene Standort des Ateliers brachte es mit sich, dass sie alles mögliche selber machte. Sie hatte eine Werkbank, Gold, Ideen und vor allem einen starken Willen. So konnte sie alles Negative positiv ummünzen. Es war eine grosse Herausforderung und eine ungeheure Befriedigung, ihre vielen Ideen zu verwirklichen. Als sie einen Grundstock an Schmuckstücken beisammen hatte, verschickte sie Einladungen in ihrem Bekanntenkreis und so entstand allmählich ein treuer Kundenstamm. Die Werkstatt wurde umgebaut, aus der anfänglichen Nische wurde ein Verkaufsraum. Vor einigen Jahren wagte sie es, nicht nur Aufträge auszuführen, sondern eine

eigene Ring-Kollektion herauszubringen, die Sinusring-Kollektion, mit der sie auf Anhieb einen grossen Erfolg hatte. Der markante Bogen, der dem Ring seinen lateinischen Namen gab, ermöglicht unzählige Variationen in Material und Ausführung, er wirkt elegant, sportlich, verspielt und ist trotz seiner relativen Grösse sehr bequem. Der Ring hat für Barbara Schädler nicht nur symbolischen Charakter, er ist auch für seine Trägerin ein markantes Stück, an dem sie selber viel Freude hat, ganz ohne Spiegel.

Was noch ausser Schmuck?

Sie habe sich sehr geehrt gefühlt, als der Pfarrer von Triesenberg bei ihr ein Altarkreuz bestellt habe, an dem sie – ohne Gold, aber mit Holz, Silber, Bronze und Granatsteinen – ihre ganzen handwerklichen Fähigkeiten ausleben konnte. Sie hat sich

sowieso immer gefragt, was sie ausser Schmuck mit ihrer handwerklichen Ausbildung noch anfangen könne. Schon bald einmal hatte sie die Idee, ein Bild wie ein Schmuckstück herzustellen. Gesagt, getan, das Bild hängte sie auf und schon war es verkauft. Diese Bilder hat sie immer nur zwischendurch gemacht und erst, als sich ihr die Möglichkeit einer Ausstellung im Domus bot, hat sie eine ganze Serie hergestellt, sehr zur Freude ihrer Fans.

Man darf gespannt sein, was Barbara Schädler noch machen wird. Vielleicht doch eines Tages einen Bischofsring? Sie lächelt verschmitzt, indem sie mit der Hand die Grösse einer mittleren Kartoffel zeigt.

Eines jedenfalls steht fest, sie bleibt Triesenberg treu, wo sie fest verwurzelt ist. Um sich den weltoffenen Blick zu bewahren, wohnt sie am «Bärg» und geniesst gleichzeitig einen traumhaften Blick weit hinab ins Tal.